

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 7

Artikel: Wo sind sie geblieben?
Autor: Schnetzler, Hans H. / Wyss, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo sind sie geblieben?

Jene, die vor nicht allzulanger Zeit bei jeder Gelegenheit auf die Strasse gingen, um gegen die amerikanische Einmischung in Vietnam zu protestieren? Warum gehen sie jetzt nicht auf die Strasse – wegen des gemeinen gewalttätigen Vorgehens der Sowjets in Afghanistan?»

«Genau, aber ich habe es ja immer gewusst!» sagt Papa Schweizer, faltet sein Leibblatt zusammen und macht sich zum Mittagsschläfchen des Selbstgerechten bereit. Der Artikel, eine Art offener Brief, war von einem pensionierten Professor und Schulleiter verfasst und verschiedenen Tageszeitungen zugestellt worden. Einige druckten ihn, eine sogar mit einer redaktionellen Einleitung, die «des Herrn Professors Mut und Zivilcourage» lobte.

Warum zu diesen Zeilen Mut und Zivilcourage nötig sein sollen, weiss ich nicht. Es gehört dazu nur die übliche Vergesslichkeit, von der nicht nur viele Politiker, sondern offensichtlich auch viele Zeitungen leben, wenn sie in der Zwischenzeit nicht eingegangen sind oder fusioniert wurden...

Waren es doch die gleichen Zeitungen, die damals, vor noch nicht allzulanger Zeit, bei jeder Gelegenheit gegen die Vietnam-Demonstrationen Stellung bezogen. Und wie! Gemässigte Kommentare sprachen allenfalls noch von der Sinnlosigkeit solchen Demonstrierens. Andere hingegen unterschoben den Demonstranten weissichwelche bösen Beweggründe und forderten ein (noch) schärferes Durchgreifen der Ordnungskräfte. Bei Vietnam-Demonstrationen. Demonstrationen gegen den Schah. Demonstrationen gegen Francos Regime.

Und nun sollen diese Demonstrationen plötzlich am Platze, ein taugliches Mittel sein – wenn man des Herrn Professors Worte (und die anderer Kommentatoren) beim Wort nehmen wollte. Aber das wollen diese Herren gar nicht. Es sind hämische Worte, ganz in Papa Schweizers Sinne: «Wir haben es doch immer gewusst!»

Gut, ich gebe es zu, ich stelle mich nun auch (noch) dümmer als ich bin. Diese Leute meinen doch nur, man dürfe nicht immer einseitig, beispielsweise nur

immer gegen die USA demonstrieren. Sicher nicht. Aber was hindert den Herrn Professor eigentlich, mit seinen Gesinnungsfreunden und mit Transparenten bewehrt durch die Strassen zu ziehen, um der Sowjetunion eins ans Bein zu geben?

Wie bitte? Die gleichen, die damals, sollten nun logischerweise auch heute? Aber was heisst da «logischerweise»? Winken Sie jetzt nicht gelangweilt ab, spielen Sie den vom Herrn Professor zugespilten Ball weiter und das Exempel konsequent durch!

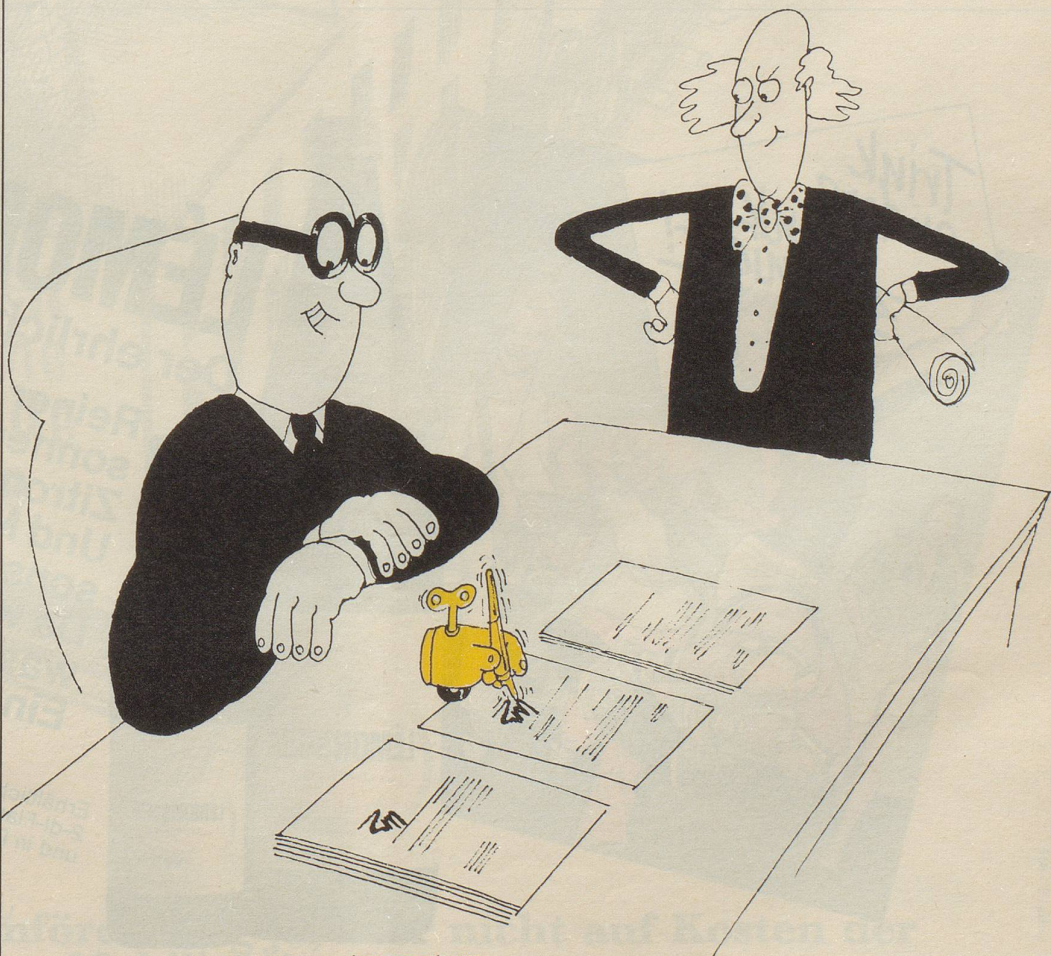
Gegen die russische Intervention in Afghanistan darf oder muss nur demonstrieren, wer seinerzeit mit ebensolcher Vehemenz gegen die amerikanischen Napalmbomben auf Kinder in Vietnam protestiert hat. Und wer gegen die Unterdrückung des Prager Frühlings demonstriert hat. Und wer

gegen die Niederschlagung des Ungarnaufstandes auf die Strassen gegangen war. Und gegen die amerikanische Intervention in der Dominikanischen Republik. Und gegen Hitlers Einmarsch in die Tschechoslowakei. Und dagegen, wie sich damals die Bündner im Veltlin aufgeführt haben...

Das Recht, gegen Pinochet zu demonstrieren, hat nur, wer auch gegen Khomeini protestiert. Und wer seinerzeit gegen Franco demonstriert hat. Und gegen den Schah. Und Idi Amin. Und gegen Stalin. Und gegen Salazar. Und gegen Hitler. Und Gessler. Dschingis-Khan. Herodes...

Dieses Entwederoder meinen Sie doch, Herr Professor? Wenn nicht, hätten Sie doch einfach, aber vielleicht sachlich die Frage nach dem Sinn des «Auf-die-Strasse-Gehens» stellen können. Das

wäre sicher eine Diskussion wert gewesen. Vielleicht wären wir uns hinsichtlich der Fragwürdigkeit dieses Demonstrierens, das sicher oft auch von der falschen Seite ausgeschlachtet wird, sogar eingegeworden. Ich bin ein einziges Mal gegangen. Beruhigen Sie sich! Es war nur für Ungarn 1956. Aber ich schäme mich heute noch, wie ich mich dort – mit vielen andern, auch älteren zusammen – in Zürichs Strassen aufgeführt habe. Allerdings liegen wohl in Anbetracht unseres damaligen jugendlichen Alters Milderungsgründe vor, waren wir doch von der Schülerorganisation zur Demonstration aufgefordert, von den Lehrern keines Besseren belehrt und von der berühmten Alten (Zeitungs-)Tante geradezu ermuntert worden. Aber selbst jene Zeitung ist in der Zwischenzeit auch älter, ja, alt und altehrwürdig geworden...



HANSPETER WYSS